



Akiko Sato

www.akikosato.net

Coexistence Fotografie

9..9. – 14.10.2012

VITA

1969 Geboren in Hokkaido, Japan
1995-1998 Hochschule der bildenden Künste Saar, Saarbrücken, Freie Kunst
1998-2003 Kunstakademie Düsseldorf, Freie Kunst 2003 Meisterschülerin
1998-2003 bei Prof. Rosemarie Trockel
2003-2006 Aufenthalt in Osaka, Japan

Seit 1990 lebt und arbeitet in Köln

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2008 Galerie foto forum, Bozen, mit Katharina Gruzal + Japanisch-Deutsches Zentrum, Berlin, mit Mireille Schellhorn
2007 Japanisches Kulturinstitut, Köln, mit Mireille Schellhorn
2006 artothek, Köln + Gallery TWinspace, Osaka +
2005 Galerie RS21, Berlin, mit Norio Takasugi
2002 Galerie Le Deco, Tokyo

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2011 Module 1, Atelierhaus Aachen e.V., Aachen
2010 Von mir aus, Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln
2009 ABSTRAKT '09, studio holterhoff, Köln + Trinken als Chance, Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln +
Auktion 2009, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
2008 Auktion 2008, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
2007 Auktion 2007, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
2006 Überall ist Wunderland, 14-1 Galerie, Stuttgart + Frohe Weihnachten, Schloss Burgau, Düren + Auktion 2006, Neuer
Aachener Kunstverein, Aachen
2005 2005 JapanNow 2005, Theaterhaus Mitte, Berlin + JapanNow 2005, Manggha Centrum, Krakau
2004 Paradise Island, Galerie RS 21 Berlin, Berlin + TRÄUM ... WEITER, Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln
2003 AUKTION LEBENDER KÜNSTLER 2003 + Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln
2002 Lehrer/Schüler, Kunstverein Gelsenkirchen e.V., Gelsenkirchen + airport-art, Airport Gallery, Frankfurt +
STRANGE SCREEN, Audiovisual Festival, Moni Lazariston, Thessaloniki + 3ème salon internal d'Art Contemporain,
Eupen + Das Letzte, das Allerletzte, Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln
2001 AUKTION LEBENDER KÜNSTLER + Kunstgruppe Kunstverein Köln e.V., Köln + Wuckenhof, Kunstverein Schwerte,
Schwerte + Salzmannbau, Kunstraum Düsseldorf, Düsseldorf + zoomo, Städtische Kunstsammlung Eschweiler,
Eschweiler

PUBLIKATIONEN

2008 nacht ... di notte ..., Galerie foto forum, Bozen, Katalog
2007 2007 artothek, Katalog
2005 Camera Austria, Winter issue 2005, Nr. 92

STIPENDIUM

2009 Nachwuchsstipendium der Kunststiftung NRW

TEXT

Die Ausstellung „Coexistence“ besteht aus Serien, die zwischen 2004 und 2012 entstanden sind. Sie sind meist fotografisch, aber auch grafisch oder malerisch.

Die Motive sind unterschiedlich. Die Bildsprache ist ebenfalls unterschiedlich. Trotz der äusserlichen Gegensätze liegt mein Interesse stets an der Natur und der Zivilisation. Besonders interessiere ich mich für die Natur und ihr Überleben in der Zivilisation.

Die Nutzpflanzen, Nutz- und Haustiere sind von den Menschen mit der Zeit erheblich durch Züchtungen verändert worden. Das hat man als „Entwicklung“ bezeichnet. Ob man das alles als „Entwicklung“ betrachten kann, werden wir wahrscheinlich in der näheren Zukunft herausfinden.

Wenn man von Naturkatastrophen redet, erzeugt dies Angst vor der Natur. Aber wenn man im urbanen Raum lebt, glaubt man, dass man die Natur unter Kontrolle halten könnte.

Dieses Zusammenleben (Coexistence) von Menschen und Natur wollte ich fotografisch darstellen.

Nach meinem Studium in Düsseldorf habe ich für einige Jahre in Osaka, Japan gelebt. Dort empfand ich, dass die großen Städte in Japan nie schlafen. Die Convenience Shops, die 24 Stunden lang geöffnet sind, sind überall in den Städten verteilt und die ganze Nacht hell beleuchtet. Die Strassenlaternen sind viel heller als in Deutschland. Die Pflanzen in den Städten sind gezwungen, in diesen schlaflosen Nächten zu überleben. *

Als ich in diesen Städten die künstlich beleuchteten Pflanzen sah, fing ich an, mich für diese Art von Existenz zu interessieren. Die Existenz, die in der Zivilisation zusammen mit den Menschen bestehen muss, egal ob dieser Lebensstil ihrer Natur widerspricht.

Die Serie, die damals in Osaka entstanden ist, heisst „Guardian“. Die Pflanzen, die am Strassenrand, in Parks und auf Parkplätzen leben, habe ich fotografiert.

Nach der Serie „Guardian“ habe ich das visuelle Spiel der Natur dokumentiert. Die Serie heisst „Monster“. Anschließend habe ich die Rinde der verschiedenen Bäume in den Parks von Köln fotografiert. Der Schwerpunkt lag darauf, etwas von den Pflanzen zu zeigen, die von Menschen nicht direkt wahrgenommen werden, eine Parallelwelt von Pflanzen in Köln.

Bei einem Besuch in Japan habe ich das Herkunftsgebiet von Goldfisch und Büffelkopf aufgesucht. Die Leidenschaft der Züchter und die persönliche Ästhetik der Büffelkopfliebhaber haben mich fasziniert. Wie Bonsai in Japan oder Barockgärten in Europa weiß man, in welcher Weise Menschen die Pflanzen gestalten wollen. Bei den Goldfischen beeinflussen die Menschen durch zielgerichtete Züchtungen deren Aussehen. Obwohl die Goldfische zu den Tieren gehören, behandelt man sie wie eine Pflanzensorte. Ein ähnliches Phänomen habe ich in Deutschland bei den Zuchthähnen gesehen.

Auf diese Weise ist die Serie „Selective breeding“ entstanden.

Unter Zucht (selective breeding) versteht man die kontrollierte Fortpflanzung mit dem Ziel der genetischen Umformung. Das fängt an mit gezielter Paarung und geht bis zu genetischer Manipulation durch Kreuzen, Mutation und Rekombination.

Viele Züchtungen sind bei Nutzpflanzen und Nutztieren für die Landwirtschaft angewendet worden. Heutzutage werden solche genetischen Umformungen auch für medizinische und industrielle Zwecke genutzt, und viele davon liegen in einer moralischen Grauzone.

Die Serie „TPT“ von abstrakten Foto-Collagen hat eine andere Bildsprache als die anderen Serien. Bei dieser Serie wollte ich die Techniken genetischer Manipulation als Prozess der Bildbearbeitung anwenden, wie zum Beispiel durch Mehrfachbelichtung, Überblendung oder Farbkanäle Manipulation, wie ein Forscher mit den Zellen von Pflanzen experimentiert, wollte ich mit meinen Bildern von Pflanzen simulieren und darstellen.

* Nach dem Tohoku-Erdbeben hat sich der Stromverbrauch in Japan erheblich geändert. Seitdem nutzt man den Strom sehr sparsam und die dunklen Nächte sind zurück in die Städte gekommen.